

# Essbare Stadt

*Ein immer grösserer Teil der Menschheit lebt in Städten. Die entstehenden Probleme wie Vereinzelung und Naturferne können durch städtische Gärten angegangen werden.*

Urbane Gärten sind die Lösung für zwei dringende städtische Probleme: Die Einsamkeit und die Entfremdung von der Natur. In Gärten kann man Mitmenschen kennen lernen und etwas über die Entstehung von Lebensmitteln erfahren. Kommunikation und Wissen entsteht. Das Urban Agriculture Netzwerk Basel (UANB) verbindet 51 verschiedene Projekte, bei denen Stadtmenschen probieren, Flächen zu besetzen und sie für die Produktion oder Verteilung von Lebensmitteln nutzbar zu machen. Dabei sind sie zur ökologischen Nachhaltigkeit verpflichtet.

Der städtische Mensch ohne Garten ist häufig gezwungen, in Supermärkten einzukaufen. Wie unpersönlich. Im Projekt Gemeinschaftsgarten dagegen treffen sich Menschen und Freundschaften entstehen. Darüber hinaus findet in den Basler Gemeinschaftsgärten aber auch alltäglicher wertvoller Austausch statt. Asylsuchende diskutieren mit Alteingesessenen über die beste Art, Rübli anzupflanzen.

Das ist jetzt keine romantische Anekdote, sondern gelebte Praxis. Eine gemeinsame Sprache, ähnliches Bildungsniveau oder gleiche Altersgruppe waren noch nie Voraussetzung, um erfolgreich gemeinsam zu gärtnern und Freundschaften zu schliessen.

Lebensmittelproduktion ist eine der grössten globalen Herausforderungen der Gegenwart. Nachdem jahrzehntelang der Preis im Vordergrund stand, ist die Ausbeutung von Mensch, Tier und Umwelt Normalität geworden.

Das Thema lädt ein zum Mitdenken, Mitdiskutieren, Stellung beziehen. Im Garten zu arbeiten, verändert die eigene Perspektive radikal. Zu spüren, wie viel Energie und Aufmerksamkeit notwendig ist, um

nachhaltig Gemüse anzubauen, hat Einfluss darauf, wie viel uns (Bio-) Gemüse wert ist; sich um gesunden, lebendigen Boden zu kümmern, ändert das Verhältnis zu chemischen Düngemitteln.

Städtische Gärten oder essbare Pflanzen in der Stadt sind nicht selbstverständlich. Das Bedürfnis kann, beziehungsweise muss, schon vom ersten Planungsschritt an mitgedacht werden. Der Verein Urban Agriculture Basel begeistert und begleitet Verwaltungsräte, Geschäftsleitungen, Siedlungsgenossenschaften, Bauherren, Private. Sie bereitet den Weg, um direkt und vor Ort Verantwortung für die eigenen Lebensmittel zu übernehmen. So können Hochbeete in der Alterssiedlung entstehen oder Gemeinschaftsgärten in Wohngenossenschaften oder auf städtischen Brachen.

*Urban Agriculture Netzwerk*



## *Land(hof)wirtschaft*

*Wussten Sie, dass Basel den internationalen «Urban Food Policy Pact» unterzeichnet hat? Nein? Nun, in dieser Vereinbarung hat sich Basel verpflichtet, «sich für eine nachhaltige Gestaltung des lokalen Ernährungssystems» zu engagieren. Mit anderen Worten, in Basel soll eine gesunde Lebensmittelversorgung gefördert werden, welche die Biodiversität erhält und den Klimawandel mindert. Der Kanton hat dafür eine Arbeitsgruppe eingesetzt.*

*Obne staatlich verordnete Arbeitsgruppe haben es die (bio-)dynamischen Leute des Netzwerks «Urban Agriculture Basel» gemacht. Sie pflanzen im Landhof (vgl. Artikel Seite 17) oder im Garten der Wohngenossenschaft Neuweg Bio-Gemüse und Kräuter für die Selbstversorgung mitten im Kleinbasel an. Schöne neue Welt!*

*Oder halt, was wird da seit bald hundert Jahren entlang der Bahngleise im Hirzbrunnen angepflanzt? Gemüse für den Eigenbedarf - in Schrebergärten.*

*Herzlich, ihr  
Marc E. Zimmermann*

## *(Court)Yard Farming*

*Did you know that Basel has signed the «Urban Food Policy Pact?» No? Indeed with this agreement Basel has committed to developing the local nutrition scheme sustainably. In other words a healthy food supply is to be promoted which will support biodiversity and lessen the impact on climate change. The canton has appointed a team.*

*However, the (organically) dynamic members of the «Urban Agriculture Basel» network have done this without a team decreed by the government. They grow greens in their courtyards (compare article on page 17) or in the cooperative garden of the Neuweg Organic Vegetable Community, and self-supply herbs middle in Kleinbasel. Brave new world!*

*Actually, wait a minute, what has been planted along the train tracks in Hirzbrunnen for the past century? Could it be self-supply vegetables - in allotments?*

*Cordially your  
Marc E. Zimmermann*